

Die Verwandlung – Teil 34

Gottvertrauen lernen – ein Leben lang

„Kennen wir Gott erst einmal als Vater, werden alle bekannten Versuche, mit denen wir Sicherheit, Wohlstand und Selbstvertrauen erlangen wollen, als unnütze Versklavung entlarvt. Wer Gott als Vater kennt, kann sich in allem sicher fühlen.“ (David Boan und John Yates in einem unveröffentlichten Manuskript)

Gott will, dass wir Ihm im vollen Ausmaß vertrauen. Indem Jesus Christus unsere Sünde in sich aufnahm und auf Kosten Seines eigenen Lebens zerstörte, zeigte Er uns, wie weit Er mit Seiner Liebe für uns geht. Diese Tat ist für uns eine beständige Quelle des Vertrauens, so beständig wie Er selbst. ER wollte, dass wir nie wieder und unter keinen Umständen an Seinen guten Absichten uns gegenüber zweifeln.

Die meisten Vertrauenslektionen mussten wir schmerzhaft erlernen. Sind wir nicht alle schon einmal von Menschen enttäuscht worden, von denen wir dachten, sie würden sich uns gegenüber fair und voller Mitgefühl verhalten? Vielleicht wurdest Du ja auch schon einmal von Leuten, die Du als enge Freunde betrachtet hattest, hintergangen, nur weil Du nicht länger auf deren Bedürfnisse oder Wünsche eingingst.

Im Laufe unseres Lebens lernen wir, misstrauisch Anderen gegenüber zu werden, da wir wissen, wie wenige vertrauenswürdige Menschen es eigentlich gibt. Das mag abgedroschen klingen; aber Jesus Christus handelte genauso. ER vertraute sich niemandem an, weil Er wusste, was in den Menschen vorging.

Johannes Kapitel 2, Verse 23-25

23 Während Er sich nun am Passahfest (vgl. V.13) in Jerusalem aufhielt, kamen viele zum Glauben an Seinen Namen, weil sie die Wunderzeichen sahen, die Er tat. 24 Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil Er alle kannte 25 und von niemand ein Zeugnis (oder: eine Auskunft) über irgendeinen Menschen nötig hatte; denn Er erkannte von sich selbst aus, wie es innerlich mit jedem Menschen stand.

Unsere Versuche, anderen Menschen zu vertrauen, werden deshalb natürlich häufig enttäuscht, aber Gott will auch gar nicht, dass wir Menschen vertrauen. ER will, dass wir unsere Mitmenschen lieben, aber vertrauen sollen wir Ihm allein.

Zu lernen, Ihm zu vertrauen, kann aber ebenfalls ein Kampf sein. Solange alles gut läuft, scheint es leicht zu sein; aber wenn Schwierigkeiten über uns

hereinbrechen, scheint Gott manchmal unsere innigsten Bitten zu ignorieren. Wer hat nicht schon einmal darauf vertraut, dass Gott eingreifen würde und dann erlebt, dass Er uns scheinbar im Stich ließ? Wie können wir durch solche Erfahrungen mehr Gottvertrauen lernen?

Interessanterweise geht das. Es ist keine Sünde, von Gott enttäuscht zu sein, sondern das ist ein wertvoller Teil des Lernprozesses. Wenn man von Gott enttäuscht ist, heißt das, dass man sich in gewissen Dingen über Ihn getäuscht hat. Tatsache ist aber, dass Er Sein Kind immer vollkommen geliebt hat, auch wenn es vielleicht anders aussah. ER erfüllte unsere Erwartungen häufig nicht – aber nicht, weil Er uns weniger lieb hätte, sondern weil Er einen besseren Weg hatte, unsere Bedürfnisse zu stillen, über die Maßen mehr, als wir zu erbitten oder zu erdenken vermochten.

Epheser Kapitel 3, Verse 20-21

20 Ihm (dem himmlischen Vater) aber, Der nach der Kraft, die in uns wirksam ist, unendlich mehr zu tun vermag über alles hinaus, was wir erbitten und erdenken (können): 21 Ihm gebührt die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus bis hinaus auf alle Geschlechter aller Zeiten der Ewigkeit! Amen.

Viele Christen gehen davon aus, dass wenn sie Gott vertrauen, dass Er ihr Leben leicht machen würde, dass Er ihnen geben würde, was sie wollen und sie vor leidvollen Erfahrungen bewahren würde. Aber das ist zumeist nicht Gottes Plan für das jeweilige Gotteskind. ER will sich in Seinen Kinder verherrlichen und den Auserwählten zu einem neuen Menschen machen, der Sein Bild in einer gefallenen Welt widerspiegelt. Deshalb löst Er die verschiedenen Probleme selten so, wie wir das wollen. Solange unser Gottvertrauen von den Umständen und deren Fehlinterpretationen abhängt, wird es wie ein Fähnlein im Wind hin- und herschwingen.

Im Kreuz auf Golgatha hat Gott uns einen Weg aufgetan, so dass wir Ihm über unsere eigenen Vorstellungen und unseren Verstand hinaus vertrauen können. Es ist ein Weg, der uns durch die tiefsten Tiefen unseres Lebens hindurchführen kann, ohne dass wir an Seiner Liebe zweifeln, sondern in ihr ruhen.

Gottes Sprache lernen

Häufig haben wir keine Ahnung, was Gott uns sagen oder in unserem Leben tun will. Die Sprache menschlicher Anstrengung und Sorge liegt uns mehr als die des Gottvertrauens. Doch das Gottvertrauen ist ein kostbarer Schatz, den wir uns nicht entgehen lassen sollten, egal wie viel wir dabei lernen müssen.

Der Liebe des himmlischen Vaters zu vertrauen bedeutet einfach, dass wir an

jedem Tag und in jeder Situation darauf bauen können, dass Gott:

- Uns durch und durch kennt
- Sich mehr um uns kümmert als wir es selbst tun
- In der Lage ist, Seine Herrlichkeit in uns zum Vorschein zu bringen

Wenn Du Ihm vertraust, wirst Du feststellen, dass Du mit Ihm in dem, was Er in Dir und in Deinem Umfeld tut, zusammenarbeitest. Gottvertrauen heißt NICHT, dass wir gedankenlos durchs Leben gehen und einfach annehmen, dass alles, was geschieht, von Gott käme. Es geht vielmehr um eine aktive Partnerschaft, die aus unserer Beziehung zu Ihm hervorgeht. Fehlt diese, ist das, was viele Gottvertrauen nennen, lediglich eine christliche Variante des Fatalismus bzw. der Selbstzufriedenheit.

Wenn von Gottvertrauen die Rede ist, taucht unweigerlich die Frage auf: „Heißt das, ich muss nichts dazu beitragen und Gott macht alles?“ Wir sind so daran gewöhnt, auf unsere eigenen Leistungen zu bauen, dass wir uns gar nichts Anderes vorstellen können. Wir setzen Gottvertrauen mit Nichtstun gleich, da wir fast alles, was wir tun, deshalb machen, weil wir nicht glauben, dass Gott überhaupt etwas tut.

Wenn wir auf Gott vertrauen, führt das weder zur Lethargie noch bietet es einen Grund zur Faulheit. Wer lernt, sich auf Gott zu verlassen, wird entdecken, dass er aktiv am Wirken Gottes teilhaben kann. Obwohl uns Paulus vor einem Vertrauen in unsere eigene Leistung warnt, zeigt er uns auf, dass es seinen Preis haben kann, wenn wir mit Gott kooperieren.

Kolosser Kapitel 1, Vers 29

Um dieses (Vollkommenheit in Jesus Christus) zu erreichen, arbeite ich auch angestrengt und kämpfe vermöge Seiner Kraft, die sich machtvoll in mir wirksam erweist.

Das ist ein gewaltiger Unterschied. Wenn Du in Deinem Leben mit Jesus Christus unter Führung Seines Heiligen Geistes gehst, kannst Du, wie Paulus, feststellen, dass Du tiefere Quellen zur Verfügung hast als die reine menschliche Leistung. Du kannst aus Gottes Stärke schöpfen, die Dich nicht ausbrennen lässt.

Als Jesus Christus die Menschen dazu aufforderte, Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben, bat Er sie nicht darum, sich einer orthodoxen Theologie zuzuwenden. ER forderte sie auf, ihre eigenen Pläne über Bord zu werfen und Seine anzunehmen. So lautet die Einladung in das Reich Gottes.

Markus Kapitel 1, Verse 14-15

14 Nachdem dann Johannes ins Gefängnis gesetzt war, begab Jesus

sich nach Galiläa und verkündete dort die Heilsbotschaft Gottes 15 mit den Worten: »Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes nahe herbeigekommen; tut Buße (vgl. Mt 3,2) und glaubt an die Heilsbotschaft!«

Es geht nicht hauptsächlich darum, ob wir in den Himmel oder in die Hölle kommen, sondern ob wir auf Gott oder weiterhin auf uns selbst vertrauen wollen.

Und um das tun zu können, wird Er uns darin unterweisen, Seine Gegenwart zu erkennen. ER wird uns zeigen, wie wir Sein Herz verstehen und wie wir vertrauensvoll Seinem Willen Folge leisten können. Das Ausbildungsprogramm dafür befindet sich aber NICHT dort, wo Du es vielleicht vermutest.

Wenn wir nicht mehr weiter wissen

Matthäus Kapitel 5, Vers 3

„Selig sind die geistlich Armen, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil!“

Jesus Christus meint mit dieser Seligpreisung in etwa Folgendes: „Ihr seid gesegnet, wenn ihr nicht mehr weiter wisst. Weniger von euch ist mehr von Gott und Seiner Herrschaft.“ Das ist der Kern von Seiner Botschaft hier.

Aber man hat einen Christen wohl noch niemals sagen hören: „Ich bin heute sehr gesegnet, denn ich weiß nicht mehr weiter. Ich habe alles verloren und bin am Ende angelangt. Ich habe nichts mehr, woran ich mich klammern kann.“ Nein, wir glauben einfach nicht, dass solch ein Mensch gesegnet ist, sondern vielmehr, dass er ein Problem hat. Wir denken, wir seien nur dann gesegnet, wenn all unsere Bedürfnisse gestillt und keine dunklen Wolken am Horizont zu erkennen sind. Damit liegen wir aber völlig daneben!

Sämtliche Autoren des Neuen Testaments sagen Ähnliches wie Jesus Christus, nämlich dass wir uns in größten Schwierigkeiten freuen können, weil Gott in diesen Zeiten an den Punkten in uns arbeitet, an die wir Ihn nie heranlassen würden, solange alles in bester Ordnung ist. Jesus Christus fordert uns nicht auf, uns ÜBER die schlechten Zeiten zu freuen, sondern IN IHNEN, da Er unseren Schmerz in Seine Herrlichkeit verwandeln will.

In Wahrheit wächst unser Gottvertrauen NUR in Extremsituationen. Wenn wir etwas selbst tun können, dann machen wir das auch! Sind wir davon überzeugt, dass wir etwas selbst in den Griff bekommen, hören wir meist nicht auf Ihn. Haben wir genügend Geld, Zeit, Energie und Talent oder kennen die entsprechenden Leute, dann greifen wir zunächst darauf zurück.

Wenn uns etwas an das Ende unserer Möglichkeiten bringt, heißt das, dass wir damit auch am Ende von uns selbst angelangt sind. Deshalb nennt Jesus Christus uns in diesem Moment auch „Selige“ oder „Gesegnete“. Die Herrlichkeit Gottes können wir nur dann wirklich erfahren, wenn wir mit unserer Unzulänglichkeit und unseren törichten Wünschen konfrontiert werden. Es fällt uns nicht leicht, an diesen Punkt zu gelangen, aber dort, wo wir unsere Selbstschutzversuche schließlich aufgeben, können wir Seine unfassbare Herrlichkeit schmecken.

Auf diesem Weg wirst Du feststellen, dass alle guten Dinge, die Er in Dein Herz hineingelegt hat, in den schwierigsten Situationen entstanden sind. Doch diese schwierigen Zeiten arrangiert Gott NICHT selbst. Da wir in einer gefallenen Welt leben, ergeben sich ohnehin genügend Gelegenheiten. Aber Gott verwendet die schmerzlichsten Zeiten für Seine Zwecke. Du wirst sogar erkennen, dass Er die schlechten Absichten Anderer nutzt, um Dein Herz zu reinigen und Dir zu zeigen, dass Du Dich noch mehr auf Ihn verlassen kannst.

Ein großer Teil dieses „Ausbildungsprogramms“ für diesen Weg finden wir gerade in den Umständen, von denen wir unbedingt möchten, dass Gott sie verändert. Dieser Weg ist zwar schmerzhafter, als wir es uns vorstellen können. Er enthält aber auch mehr Wunder, als wir erfassen können. Gehe nicht davon aus, dass der Weg breit und leicht zu gehen ist – das ist er nämlich nicht. Selbst Deine engsten christlichen Freunde werden die schwierigsten Wegstrecken manchmal nicht verstehen. Aber wenn Du Gott vertraust, dass Er Dich hindurchführt, wird Er das auch tun. Und Er wird Dich dabei ein kleines bisschen Ihm ähnlicher werden lassen.

Man fühlt sich meist nicht wohl, wenn man an das Ende von sich selbst kommt, aber zumindest müssen wir, als Seine Kinder, keine Angst davor haben oder denken, Gott hätte uns nun endgültig verlassen.

Über unser Versagen hinaus

Gott ist größer als Deine Fehler. Hinge unsere Freiheit, Gott zu vertrauen, von unserer Fähigkeit ab, alles richtig zu machen, würden wir letztlich doch wieder auf uns selbst vertrauen, nicht wahr? Wenn Gott nicht größer ist als Deine zögerlichen Lernversuche, mit Ihm zu gehen, könntest Du genauso gut gleich aufgeben.

ER ist aber größer! Diese Lektion erteilte Jesus Christus auch Petrus in der Nacht, als Er zuließ, dass dieser wie nie zuvor in seinem Leben versagte. Jesus Christus sagte ihm voraus, dass dies geschehen würde; aber Petrus schien sich sicher genug zu sein, jedem Angriff auf seine Beziehung mit Jesus Christus standhalten zu können.

Wäre es nicht besser gewesen, Jesus Christus hätte Petrus nach Hause geschickt und ihm empfohlen, die Tür zu verriegeln, unter die Bettdecke zu kriechen und auf den Sonntagmorgen zu warten? Aber Jesus Christus versuchte Petrus noch nicht einmal davon abzuhalten, Ihm zum Haus des Kaiphas zu folgen, wo Petrus Ihn verleugnete.

Noch erstaunlicher ist allerdings, dass Jesus Christus im Vorfeld von Petrus' Versagen bereits für die Zeit DANACH gebetet hatte.

Lukas Kapitel 22, Verse 31-32

»Simon, Simon! Wisse wohl: Der Satan hat sich (von Gott) ausgebeten, Gewalt über euch zu erhalten, um euch zu sichten (eig. zu sieben = im Siebe zu schütteln), wie man Weizen siebt; ICH aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht ausgehe (oder: ganz aufhöre); und du, wenn du dich einst bekehrt hast, stärke deine Brüder!«

Bitte versuche zu verstehen, was Jesus Christus hier tat: ER hatte den Fehler von Petrus bereits mit einkalkuliert, noch BEVOR dieser ihn begangen hatte. ER wusste, was Petrus noch nicht wusste. ER hätte ihm den Kummer ersparen können; aber Er wollte, dass Petrus ans Ende seiner selbst gelangte und erkannte, dass er nicht auf seine eigene Fähigkeit, Jesus Christus nachzufolgen, vertrauen konnte.

Das war wohl die schmerzlichste und gleichzeitig erfreulichste Lektion, die Petrus zu lernen hatte. Weniger von Petrus bedeutete mehr von Gott und Seiner Herrschaft. Bitte glaube unter gar keinen Umständen, dass die Fehler, durch die wir lernen, in der Liebe des Vaters zu leben, uns von Seinem Tisch ausschließen würden. Gott kann in Dir und durch Dich wirken – trotz Deiner Mängel. ER weiß, dass es für uns äußerst schwierig ist zu lernen, mitten im Alltag auf Seine Liebe zu vertrauen.

Ein lebenslanger, schmaler Weg

Um zu verdeutlichen, warum der Weg des Glaubens und Vertrauens ein lebenslanger ist, wollen wir das Beispiel eines Hobbybastlers heranziehen. Er fertigt gerne dekorative Gegenstände aus Holz für sein Haus an. Irgendwann erkennt er, dass seine Frau und er sein Hobby völlig unterschiedlich wahrnehmen. Ihr gefallen die fertigen Produkte, die sie gerne zu Hause aufstellt. Er dagegen hat weitaus mehr Spaß am Herstellungsprozess. Er liebt es, ein ungeschliffenes Stück Holz zu nehmen und daran zu arbeiten. Wenn es fertiggestellt ist, hält er schon nach dem nächsten Projekt Ausschau.

Anhand dieses Beispiels können wir uns vorstellen, dass Gott eben auch nicht nur am Endprodukt interessiert ist, sondern auch am

Entwicklungsprozess Gefallen hat. Ja, Gott macht es Freude, ängstliche Sklaven der Sünde zu nehmen und ihnen zu zeigen, wie sie als geliebte Söhne und Töchter leben können. ER weiß, wie Er die Schichten der menschlichen Selbstsucht und Scham abtragen muss, um uns Ihm ähnlicher zu machen.

Von daher bezeichnet der Verfasser des Hebräerbriefes Jesus Christus auch als den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Am Kreuz auf Golgatha machte Er den Anfang, und mit akribischer Sorgfalt schneidet, schleift und poliert Er jetzt solange, bis wir zu dem Schatz werden, Den Er sich in Seinem Herzen zu Anbeginn der Zeit ausgedacht hat.

Das ist ein Prozess an den Auserwählten, Den Er von Anfang bis Ende steuert und der bei jedem einzelnen von ihnen ein Leben lang dauert. Wir können dabei nichts erzwingen, aber wir können uns dafür entscheiden, mit Gott zusammenzuarbeiten und uns auf diesen unvorstellbar schönen Prozess einzulassen, den Er benutzt, um Seine Herrlichkeit in uns freizusetzen.

Römer Kapitel 8, Verse 31-32

Was folgt nun hieraus? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? ER (der himmlische Vater), Der Seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle (in den Tod) dahingegeben hat: Wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles (Andere) schenken?

Für Deinen eigenen Weg mit Gott

- Wo hast Du schon erlebt, dass Du ans Ende Deiner Möglichkeiten gekommen bist und wo siehst Du es jetzt im derzeitigen Weltgeschehen?
- Wie deckt Gott die Schwächen Deiner eigenen Stärke und die Torheit Deiner größten Weisheit auf?
- Verabschiede Dich von der Vorstellung, es seien Deine Fehler, die Dich so weit gebracht haben. Denn es handelt sich um ein unfassbares Werk Gottes, Der Dich auffordert, Ihm mehr denn je zu vertrauen.
- Bitte Gott, Dir zu zeigen, wie Du Dein Vertrauen auf Dich selbst aufgeben und lernen kannst, auf Ihn zu vertrauen.
- Und nun tue, wozu Du durch das Vertrauen in Gottes Liebe geführt wirst.
- Lerne, die Trugbilder der Sorgen und Ängste zu ignorieren.

Anregungen für das Gespräch in der Bibelgruppe

- Erzählt Euch gegenseitig davon, wie der himmlische Vater Euch beigebracht hat, auf Ihn zu vertrauen, als Ihr an Euer Ende gekommen wart.
- Lest **Römer 8:31-32** und redet miteinander darüber, wie das Kreuz auf

Golgatha die Garantie dafür ist, dass der himmlische Vater Euch heute in allen Situationen, mit denen Ihr konfrontiert seid, liebt.

- „Du MUSST einfach mehr auf Gott vertrauen.“ Dieser Ratschlag ist zwar wahr; aber weshalb ist das die schlechteste Empfehlung, die man jemandem geben kann, der mitten in einer Krise steckt?

- Ergründet, weshalb wir erst dann in der Lage zu sein scheinen, Andere zu unterstützen, wenn wir verstehen, was sie durchmachen. Wie können wir Menschen auf ihrem Weg helfen, auch wenn wir nicht verstehen, was Gott gerade in ihrem Leben tut?

- Bittet Gott gemeinsam darum, Euch zu zeigen, wie Ihr in den alltäglichen Situationen Eures Lebens dieses Vertrauen konkret praktizieren könnt.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).